

Die vernichtete Familie Lieber

Julius Lieber

geboren 1875 in Landeck, Westpreußen
ermordet 16.05.1944

Julius Lieber war Arbeiter. Seine letzte Arbeitsstelle war in der Fabrik Heinrich H. Klüssendorf in Spandau. Hier wurden Rüstungsgüter produziert. Die Firma beschäftigte zu jener Zeit viele Zwangsarbeiter. Es ist anzunehmen, dass Julius Lieber einer von ihnen war.

Lina Lieber

geboren 1880 in Kolmar, Posen
ermordet 16.05.1944

Julius und Lina Lieber wurden mit dem sog. 4. Großen Alterstransport am 17.03.1943 nach Theresienstadt und am 16.5.1944 von dort nach Auschwitz deportiert. Sie wurden wahrscheinlich noch am selben Tag vergast.

Gerhard Lieber, Sohn von Lina und Julius
geboren 1911 in Kolmar, Posen
ermordet 13.03.1943

Gertrud Lieber, geb. Pelzmann,
Ehefrau von Gerhard
geboren 10.09.1907 in Berlin, Schöneberg
ermordet 13.03.1943

Gertrud und Gerhard Lieber wurden mit dem 36. Osttransport am 12.03.1943 direkt nach Auschwitz deportiert und dort ermordet.

Familie Lieber war eine Arbeiterfamilie und lebte ab 1922 in der Breiten Str. 15 in Spandau. Vermögenswerte der Familie wurden 1943 beschlagnahmt und Sachwerte an „arische“ Spandauer Bürger verkauft. An der Ermordung der Familie verdiente das 3. Reich 467,28 RM (Reichsmark).

Jüdisches Leben in Spandau

Um 1930 gab es kaum Antisemitismus. Die jüdische Bevölkerung war Teil der deutschen Bevölkerung. Ihr tägliches Leben unterschied sich nicht von dem ihrer Nachbarn. 1932 feierten Juden, Protestanten, Katholiken und das Militär das 700-jährige Bestehen Spandaus, wie es dem offiziellen Festprogramm zu entnehmen war.



Jüdische Bürger engagierten sich wie andere Bürger auch in Vereinen, Parteien und Ehrenämtern. Jüdische Kinder besuchten gemeinsam mit ihren christlichen Altersgenossen die Spandauer Schulen, nur während des Religionsunterrichtes merkten die Schüler den Unterschied und an Stelle der Konfirmation trat die Bar Mizwa.

Heute gibt es 336 Spandauer in der Jüdischen Gemeinde Berlin.



Mahnmal für die deportierten Spandauer Juden am Lindenufer

Als 1933 das Terrorregime die Macht ergriff, hatte die Jüdische Gemeinde Spandau 643 Mitglieder. Das waren 0,49% der Spandauer. Über 110 sind, nach der Berliner Deportationsliste, in die Vernichtungslager deportiert worden. Viele Andere starben in den Konzentrationslagern und bei der Zwangsarbeit.

Nach dem Krieg 1945 wurden in Spandau nur noch 81 Juden gezählt.

AUSCHWITZ

Das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau wurde 1941 in Polen erbaut und war das größte deutsche Vernichtungslager während der Zeit des Nationalsozialismus. In das Konzentrationslager Auschwitz wurden insgesamt mehr als 1,3 Millionen Menschen aus ganz Europa deportiert. Davon wurden hier geschätzte 1,1 Millionen Menschen ermordet, eine Million davon Juden. Etwa 900.000 der Deportierten wurden direkt nach ihrer Ankunft in den Gaskammern ermordet oder erschossen. Weitere 200.000 Menschen wurden von der SS durch Krankheit, Unterernährung, schwerste Misshandlungen, medizinische Versuche oder die spätere Vergasung ermordet. Auschwitz steht damit als Symbol für den Holocaust und dem damit verbundenen Völkermord.



THERESIENSTADT

Das Lager Theresienstadt wurde in Terezín (heute in Tschechien) eingerichtet. Die Stadt wurde Ende des 18. Jahrhunderts als eine Festungsanlage von Kaiser Joseph II. erbaut. Im November 1941 entstand in der „Garnisonsstadt“ ein Sammel- und Durchgangslager vor allem für die jüdische Bevölkerung Böhmens und Mährens. Nach der Wannsee-Konferenz wurden seit 1942 in das Lager auch alte oder als prominent geltende Juden aus Deutschland und anderen europäischen Ländern deportiert. In der NS-Propaganda wurde daraufhin Theresienstadt zum „Altersghetto“ erklärt und während einer kurzen Phase als angebliche „jüdische Mustersiedlung“ verschiedenen ausländischen Besuchern vorgeführt.

(Die Abbildung zeigt Häuser des Ghettos in Theresienstadt.)



Informationen über uns und unsere Berufsschule

OSZ



Goldbeckweg 8-14
Berlin, Spandau
www.osztiem.de

Die Klasse EBT 64 A und das Projekt Stolpersteine

Als Berufsschulklasse haben wir uns im Rahmen des Sozialkundeunterrichts mit der Judenverfolgung und dem Holocaust während des Nationalsozialismus beschäftigt, speziell mit der Familie Lieber und der jüdischen Gemeinde in Berlin - Spandau.

Die Gräueltaten der Vergangenheit haben uns sehr betroffen. Deshalb fühlen wir uns verpflichtet einen Beitrag zu leisten, zum Erinnern und Gedenken aufzufordern. Denn ohne die Vergangenheit, so schwer es uns auch fällt, ihrer zu erinnern, stolpern wir blind in die Zukunft.

Wir besuchen das OSZ TIEM im Rahmen unserer betrieblichen Berufsausbildung zum „Elektroniker für Betriebstechnik“.

Der Ausbildungsschwerpunkt unseres Oberstufenzentrums liegt bei den *elektrotechnischen Industrieberufen*.



Liebe Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses „Breite Straße 16“ (ehem. 15),

sicher sind Ihnen die goldfarbenen Pflastersteine im Bürgersteig vor Ihrem Haus aufgefallen. Diese Steine sind sog. Stolpersteine, über die Sie nicht fallen sollen, sondern die Sie und viele andere Passanten in Zukunft daran erinnern werden, dass in diesem Haus einmal eine Familie lebte, die zu den 6 Millionen jüdischen Mitbürgern gehörte, die während der NS-Zeit verfolgt, verunglimpft und vernichtet wurden.

An sie sollen diese Steine erinnern.

In der Broschüre können Sie erfahren, wer diese Menschen, Ihre ehemaligen Nachbarn, waren.